



Inhalt Aus dem

WIR GRATULIEREN! 2



DANK AN DIE FREUNDE 2



1. CSW-ALUMNITREFFEN 3



DAS INTERVIEW 4



AUS DEM ARCHIV 5



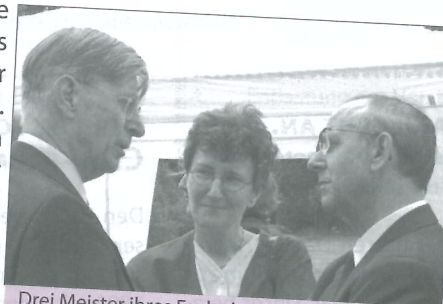
Höhepunkt und Abschluss des Studienjahres

27 Studentinnen und Studenten der Theologischen Hochschule feierten am letzten Juniwochenende ihren erfolgreichen Studienabschluss in Friedensau. 17 von ihnen hatten im Fachbereich Christliches Sozialwesen studiert, 10 hatten sich für die Theologie entschieden, um Prediger zu werden. Drei Viertel der Graduanten kommen aus Deutschland, die übrigen aus der Ukraine, Ungarn, Slowenien und Vietnam. Durch die Vergabe von regulären Arbeitsstipendien und außerordentlichen Studienbeihilfen haben die Freunde Friedensaus ebenfalls Anteil am Erfolg der Studienabgänger. Der Förderverein gratuliert allen Absolventen ganz herzlich und wünscht ihnen einen erfolgreichen Start ins Berufsleben!



Für die Abschlusspredigt am Sabbat war Prof. em. Dr. Hans K. LaRondelle aus den USA angereist, der schon in der letzten Studienwoche mehrere Gastvorlesungen gehalten hatte. Die Festrede am Sonntagvormittag hielt der aus Schweden stammende Kapellmeister des Leipziger Gewandhauses, Prof. Dr. Herbert Blomstedt, der auch ein aktives Mitglied im Förderverein der Hochschule ist. Im Anschluss an die Graduationsfeier gab er der ROSETTE ein längeres Interview, das wir unseren Lesern in dieser Ausgabe in gekürzter Form präsentieren. Wie in jedem Jahr überbrachte ein Vertreter des Fördervereins die Glückwünsche des Freundeskreises. Vorstandsmitglied Prof. Wolfgang Kabus hatte diesmal die Aufgabe übernommen.

Auf diese Weise brachte die Abschlussfeier gleich zwei professionelle Musiker zu Gehör, die allerdings nicht den Taktstock schwingen, sondern durch das gesprochene Wort beeindruckten. Auch daran wurde deutlich, welche Bedeutung die Musik für die Theologische Hochschule Friedensau bis heute besitzt. Dass dies auch in Zukunft so bleiben wird, hatte schon die traditionelle Abschlussmusik am Samstagnachmittag gezeigt, für die erstmals die neue Dozentin für Kirchenmusik an der ThHF, Miriam Heck, verantwortlich zeichnete.



Drei Meister ihres Fachs im Gespräch (von links nach rechts: H. Blomstedt, K. Vierus, W. Kabus)

Liebe Freunde,

"Zwei sind allemal besser dran als einer allein. Wenn zwei zusammenarbeiten, bringen sie es eher zu etwas." (Pred 4,9 GNB)



Dieses Wort des weisen Salomo hat bis heute seine Gültigkeit behalten. Ob Ehe, Beruf oder Sport - in vielen Lebensbereichen ist Teamarbeit die Voraussetzung für das Erreichen von hoch gesteckten Zielen. Dies gilt auch für Friedensau. Freunde und Alumni unterstützen Studenten, Absolventen beraten Studienanfänger, die ThHF bildet Fachleute für die Gemeinden aus, der Förderverein unterstützt die Hochschule in ihren Aufgaben. Diese partnerschaftliche Zusammenarbeit zeigt sich auch in den beiden Printmedien, die Nachrichten und Berichte aus Friedensau weitergeben, der bewährten ROSETTE und dem neu entstandenen DIALOG. Trotz unterschiedlicher Zielgruppen verfolgen sie ein gemeinsames Anliegen: gut zu informieren und Freunde für die Hochschule zu gewinnen. Dafür lohnen sich Aufwand und Einsatz. Wie gesagt: "Zwei haben es besser als einer allein, denn zusammen können sie mehr erreichen." (Pred 4,9 Hfa)

Herzlichst Euer

Wolfgang Kabus

Der FFF grüßt
alle G-Camper!

“WIR HABEN GANZ VIEL FÜR EUCH ÜBRIG” - DAS FFF-GRÜßWORT

Für alle, die zur Abschlussfeier nicht anwesend sein konnten, drucken wir die Rede von Prof. Wolfgang Kabus - leicht gekürzt - ab.

Liebe Mitglieder der ThHF, verehrte Gäste, besonders aber: liebe Studenten und liebe Absolventen!

Es ist purer Zufall, dass jetzt *noch* ein Musiker redet. Aber im Vorstand des Fördervereins geht's annähernd reihum - und das Los fiel mir "aufs Lieblichste": Ich war eben dran.

Oder ist es vielleicht doch kein Zufall? Ich fühle mich - auch als Vertreter des FFF - in eurer Nähe sehr, sehr wohl; für Insider sicher verständlich! Aber die Anwesenheit des weltbekannten Gewandhauskapellmeisters - der übrigens auch mit dem FFF zu tun hat - ist mir eine ganz besondere Freude. Ein hoffnungsvolles Omen! Schön, dass er da ist.

Mancher wird sich fragen: Warum redet der Sprecher des FFF bei der Abschlussfeier der ThHF ein Grußwort? Sehr einfach: Weil wir ganz viel für euch übrig haben:

- Die Euro-Summen, die wir für Stipendien bereitstellen, steigen ständig;
- die Finanzen für Projekte - ganz gleich, was sie kosten - werden immer aufgebracht;
- die Zahl der "Friedensauer Mitdenker" steigt von Jahr zu Jahr;
- und die Zeit ist nicht gering, die wir 1200 Mitglieder in die Idee unserer Hochschule investieren.

Auch das alles ein hoffnungsvolles Omen? Der FFF - eine Zierde für Friedensau?

Wir waren am Anfang 23 begeisterte Alte! Heute stoßen aus aller Welt neue Leute zu uns. Und was uns besonders freut: Das Durchschnittsalter dieser Mitdenker und Mitfinanzierer wird geringer, zumindest ansatzweise. Verjüngung? Wird der FFF interessant für andere Generationen? Zwar gleicht dieser Trend noch

keiner "Gewalt, die die Massen ergriffen hätte". Aber es gibt bekanntlich Signale von vielleicht tieferer Bedeutung. Wir nehmen sie so.

Ein weiteres hoffnungsvolles Zeichen für Friedensau?

Es wäre gut, wenn die Absolventen dieses Studienjahres auch darüber nachdächten, ob nicht ein Echo auf ihre Zeit hier in Friedensau sinnvoll wäre: Darum eine herzliche Einladung, als Alumni an der Gestaltung der Hochschule mitzuwirken und zur weiteren Verjüngung beizutragen! Wir brauchen eure Ideen; sie sind für uns wichtig.

Liebe Studenten, vor allem aber: liebe Graduierte!

Auf dem Programm steht "Abschlussfeier". Das klingt nach Ende, Aus, Schluss, Ziel erreicht! Punkt! Zum Glück ist jedes Ende ein Neubeginn zugleich. "Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne" (nach Hermann Hesse).

Meine lieben Absolventen! Die Welt, die ihr vor ca. fünf Jahren "verlassen" habt, um hier zu studieren, werdet ihr nicht wieder vorfinden. Sie ist anders geworden. Wie werdet ihr mit der neuen fertig?

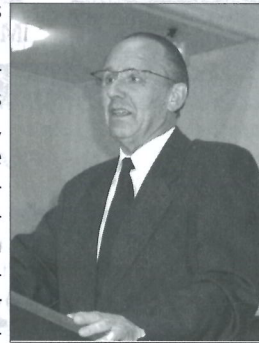
- Werdet ihr euch zurechtfinden unter lauter "fernbedienten Subjekten" in einer "Kultur der Beliebigkeit"?

- Werdet ihr Gemeinde und Gesellschaft bauen können in einer Zeit, wo das Nicht-Denken dasselbe Ansehen genießt wie die "hohe Kultur"?

- Werdet ihr Gemeinde und Gesellschaft bauen können in einer Zeit, wo die Freizeitindustrie sogar den Glauben zu Plunder erklärt hat?

Vor wenigen Tagen war der große Philosoph Peter Sloterdijk in Augsburg. Er sprach im Blick auf unsere Konsum- und Erlebniskultur von einem "enthemmten Leichtsin". Die westliche Welt stelle ein "Neidkraftwerk mit hohem Um-

weltrisiko" dar. Und wir als die Agierenden nehmen uns, als demonstrierten wir das letzte Jahrhundert.



Liebe Theologen, liebe Sozialarbeiter, liebe Musiker, das ist euer neues Gegenüber! In dieser Umgebung passiert euer neuer Anfang. Ich meine das durchaus nicht pessimistisch. Das ist nämlich spannend. Der Dichter sagt: "Unser Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung wechseln kann." (Francis Picabia) Und B. Brecht (aus Augsburg!): "Nur wer sich ändert, bleibt sich treu."

Ich glaube, diese Maxime werdet ihr brauchen können, unbedingt. Alle fünf Jahre steht heute die Welt auf dem Kopf; und wir müssen ihre Grammatik lernen, damit wir mit ihr reden können.

Euer Förderverein wünscht euch darum für den Neubeginn eine kritische, aber bewegliche Zeitgenossenschaft. Effizientes Wissen ist unentbehrlich; aber ohne Bildung und Leidenschaft, ohne Begeisterung und Beweglichkeit geht heute nichts mehr.

Geht keine Parolen von gestern aus; es könnte ja sein, die Gesellschaft hatte sie schon längst beschlossen; ihr habt es nur nicht gemerkt.

Habt auch den Mut, als ein ethischer Störenfried zu leben. Als Störenfried, der nein sagt, wo nein gesagt werden muss.

Das könnt ihr euch aber nur leisten, wenn ihr integrale Leitfiguren seid. Menschlichkeit ist gefragt, Authentizität, ja - vor allem Echtheit!

Und nicht zuletzt: Wir wünschen euch einen festen Glauben, eine schöpferische Gewissensfreiheit und eine leidempfindliche Moral. In diesem Sinne grüßt der FFF seine Hochschule samt ihren Gästen, besonders aber die Absolventen: "Wo wir sind, ist vorn. Leider können wir nicht überall sein."

Auf Wiedersehen bei uns - da draußen - in der schönen Welt Gottes!

Aktueller
Mitgliedersstand:
1.144

UNSER HERZLICHER DANK GEHT AN...

Ausschnitt aus dem Respons der Absolventen, vorgelesen von Katharina Köhler und Marc-Gunnar Dillner

Wir möchten gern all denen unseren Dank aussprechen, die dafür gesorgt haben, dass dieses Studium aus finanzieller Sicht überhaupt möglich war. Unser herzlicher Dank geht an die deutschen Verbände, die Theologische Hochschule und den Freundeskreis Friedensau. Aber auch an einzelne Geschwister, ja sogar ganze



Gemeinden, die treu und freigebig für die notwendigen Mittel gesorgt haben.

BERICHT VOM ERSTEN CSW-ALUMNITREFFEN

Den Fachbereich Christliches Sozialwesen gibt es an der ThHF seit 1992. Die ersten Absolventen haben ihr Studium 1996 mit einem Hochschuldiplom abgeschlossen. Seitdem sind schon sechs Jahre vergangen. Nahezu 150 Studierende des Fachbereichs CSW haben Friedensau inzwischen wieder verlassen. Sie wohnen und arbeiten in verschiedenen Ländern Europas und Afrikas in verschiedenen sozialen und anderen Arbeitsfeldern. Einige der Ehemaligen haben es deshalb zum Anlass genommen, die Kontakte wieder aufzufrischen und eine künftige Zusammenarbeit ins Leben zu rufen. Ende April war es so weit. Ca. 15 Ehemalige, im Fachjargon auch Alumni genannt, tra-

fen sich an diesem Wochenende in Friedensau - wo denn sonst? - zum 1. Alumnitreffen des Fachbereichs CSW. Aus verschiedenen Orten Deutschlands und sogar aus Bulgarien kamen die Teilnehmer angereist. Die Wiedersehensfreude war groß, Anekdoten aus "der guten alten Studienzeit" wurden wieder ausgegraben. Wir freuten uns auch über die Teilnahme und das rege Interesse der Dozenten an diesem Treffen.

Der Dekan, Prof. Dr. Horst Rolly, begrüßte uns mit einer Andacht. Am Sabbat führte uns Dr. Kurt Frantz zu neuen "Highlights" durch das verregnete Friedensau. Sabine Schorcht zeigte uns das Ökohaus auf dem Zeltplatz und erzählte dessen spannende Aufbau-Geschichte. In den letzten Jahren hat sich einiges getan!

Fortsetzung auf Seite 3

Fortsetzung von Seite 2

Nach dem Kaffeetrinken berichteten Horst Rolly und Rolf Pöhler, der den Förderverein vertritt, von der Entwicklung des Fachbereiches der Hochschule und von Ideen zur Förderung der Alumniarbeit. Die Zeit des interessanten Austausches war viel zu schnell



vorbei. Am Abend erwartete uns ein Buffet, das der Förderverein gespendet hatte. Dafür noch einmal herzlichen Dank! Wir haben diesen Abend mit Ehemaligen und Dozenten kulinarisch und kommunikativ sehr genossen. Die Letzten von uns begaben sich erst spät in der Nacht in die Quartiere.

Am Sonntag war dann ein Workshop angesetzt mit dem Ziel, die schon reichlich vorhandenen Ideen zusammenzutragen und Aufgaben zu verteilen. Alle waren hoch motiviert, sich für Friedensau, die Entwicklung des Fachbereiches und den Kontakt zwischen Ehemaligen, Studenten und Dozenten einzusetzen. Konkret hieß das:

Auch und gerade weil wir an verschiedenen Orten und Arbeitsfeldern tätig sind, soll der Kontakt untereinander ausgebaut werden, um bei fachlichen Fragestellungen und Erfahrungen voneinander zu profitieren.

Ohne Umwege wünschen wir uns eine Plattform des Austausches mit direktem

Zugriff. Was wäre da näher liegend als das Internet? So kam die Idee einer Datenbank, die allen Registrierten zugänglich ist. Dort kann man für Themen Ansprech-

partner finden. Ein Forum soll eine Diskussionsecke zu aktuellen Themen anbieten. Studenten können zu den bereits Berufstätigen Kontakt aufnehmen, wenn Informationen für Seminar- und Diplomarbeiten, Forschungsthemen oder

ein Praktikumsplatz benötigt werden. Durch diese Verbindung ist eine Rückmeldung aus der Praxis zum Fachbereich über die Erfahrungen, den praktischen Nutzen und eventuelle Defizite sinnvoll, um das Studienangebot stets weiter zu optimieren.

Frisch aus der Praxis können Ehemalige im Fachbereich Vorlesungsreihen anbieten, deren Inhalte in wissenschaftliche Veröffentlichungen münden können. Davon profitieren sowohl Alumni als auch die Hochschule.

Der Förderverein und der Fachbereich haben diese Ideen wohlwollend aufgenommen und wollen ihre Umsetzung in die Tat unterstützen. Durch einen Fragebogen an alle Ehemaligen werden die Informationen für den künftigen Internetauftritt zusammengetragen.

Das nächste Alumnitreffen, bei dem wir mit zahlreicher Teilnahme rechnen, ist schon geplant. Es soll im März 2003 in Friedensau - wo denn sonst? - stattfinden.

Anke Lorenz

ROSETTE UND DIALOG - EINE GUTE ERGÄNZUNG!

Den meisten Lesern der ROSETTE ist die neue Zeitschrift der Theologischen Hochschule Friedensau sicher bereits bekannt. DIALOG erscheint seit Mai 2002 alle zwei Monate und informiert auf zwölf



Seiten ausführlich über die vielfältigen Aktivitäten und Arbeiten, Projekte und Vorhaben der ThHF. In Zusammenarbeit mit dem Referat für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit bietet der FFF allen Freunden, Förderern und Alumni der Hochschule die Möglichkeit, die Zeitschrift DIALOG kostenlos zu beziehen. Dies kann auf dreierlei Weise geschehen: DIALOG liegt in allen Adventgemeinden Deutschlands, Österreichs und der Schweiz öffentlich aus, und zwar als Bestandteil des monatlichen Anzeigenblatts INFORM. DIALOG kann außerdem auf der Homepage der ThHF www.thh-friedensau.de abgerufen werden. DIALOG wird schließlich allen Interessenten per Post zugesandt, die uns diesen Wunsch mitteilen.

Alle Mitglieder des Fördervereins und die Alumni der ThHF erhalten auch in Zukunft die ROSETTE dreimal jährlich per Post zugeschickt. Da der DIALOG einen Teil der Aufgaben weiterführt, die die ROSETTE bisher wahrgenommen hatte, nämlich über Leben und Arbeiten an

der ThHF zu berichten, kann die ROSETTE künftig von sechs auf vier Seiten verkürzt werden. Sie soll in erster Linie von der Arbeit des Fördervereins berichten, aber auch als Kommunikationsorgan für die Alumni der ThHF zur Verfügung stehen. Auch hier lohnt sich ein Blick ins Internet, denn die ROSETTE wird auch dort ebenfalls in Kürze abrufbar sein!



...TSCULDIGUNG!

Im Zuge der Währungsumstellung wurden im März 2002 die neuen Mitgliedsbeiträge abgebucht: € 15,- pro Person und Jahr. Bei Einzugsermächtigungen, die über DM 30,- lagen, wurden die EURO-Beträge generell abgerundet. In mindestens einem Fall ist uns dabei offenbar ein Fehler unterlaufen: der Betrag wurde nämlich versehentlich erhöht, statt gekürzt. Sollte dies auch bei anderen Mitgliedern passiert sein, bitten wir vielmals um Entschuldigung - sowie um umgehende Benachrichtigung, damit wir diesen Fehler korrigieren können! Wenn's kommt, dann kommt's dick. Bedauerlicherweise ist in der letzten Ausgabe der ROSETTE das neue €-Zeichen im Druck nicht erschienen. Da wir keine Anfragen dazu erhalten haben, nehmen wir an, dass die Zahlenangaben richtig verstanden worden sind.

"ANSTELLE VON BLUMEN ODER KRÄNZEN ..."

Der Tod lieber Angehöriger ist eine schmerzliche Zeit der Trauer und des Abschiednehmens. Verwandte und Freunde drücken ihre persönliche Anteilnahme meist durch Blumen und Kränze aus, die die Wertschätzung des Verstorbenen zum Ausdruck bringen sollen. Manche Hinterbliebenen ziehen es allerdings vor, die dafür aufgebrauchten, nicht unerheblichen Mittel einem guten Zweck zuzuführen, der dem Verstorbenen am Herzen lag.

So haben im vergangenen Jahr zwei Familien einen Trauerfall zum Anlass genommen, dem Förderverein unerwartete Spenden zukommen zu lassen. In einer Traueranzeige hieß es: "Anstelle von Blumen oder Kränzen können auch Spenden an den 'Förderverein Freundeskreis Friedensau (International)', Sparkasse Jerichower Land, BLZ 810 540 00, Konto-Nr. 511 002 815, Stichwort '...' gegeben werden." Daraufhin wurden DM 1.300,00 für den Förderverein gespendet, in einem weiteren Fall DM 850,00. Auf diese Weise kann sogar ein Trauerfall zum Segen für andere werden.

FFF BEZUSCHUSST STUDIENREISE NACH ASIEN

Vom 2. September bis 25. Oktober wird Prof. Dr. Horst Rolly, Dekan des Fachbereichs Christliches Sozialwesen, eine Studienreise nach Asien durchführen, an der auch sechs Studenten teilnehmen. Dabei werden einzigartige Lernmöglichkeiten in China, Myanmar und Indien geboten. Der Besuch von Lehrveranstaltungen, Workshops und Projekten, das Erarbeiten von Modell-Projektplänen, das Erstellen von Bedarfsanalysen und gemeinsame Evaluierungen sind Teil des achtwöchigen Ausbildungsprogramms. Die Teilnahme der Studenten (jeder Student muss über € 3.000,- aufbringen) wurde u.a. durch die Hilfe des Fördervereins ermöglicht, der kurzfristig einen Zuschuss von € 3.500,00 gewährt hat. Dieser Posten war zwar nicht im Spendenhaushalt des FFF vorgesehen; dennoch kam der Vorstand einmütig zu der Auffassung, dass die Freunde Friedensaus dieses Projekt wohlwollend unterstützen sollten.

DER GEWANDHAUSKAPPELLMEISTER - INTERVIEW MIT HERBERT BLOMSTEDT

Das Interview

Bruder Blomstedt, du bist nicht zum ersten Mal in Friedensau. Was verbindet dich mit diesem Ort und der Schule?

Kurz gesagt - unser Glaube. Ich besuchte Friedensau zum ersten Mal in den siebziger Jahren, als ich in Dresden tätig war. Das war sehr bewegend. Friedensau hat ja einen besonderen Klang als eine der ältesten adventistischen Bildungseinrichtungen in Europa. Dass es in der DDR-Zeit möglich war, diese Schule zu erhalten, war mir ein Wunder und hat mir sehr imponiert. Auch das geistige Niveau hier und die Arbeit von Bruder Kabus haben mich sehr beeindruckt. Das merke ich heute noch, wenn ich in Gemeinden komme, in denen ein Prediger tätig ist, der hier ausgebildet wurde. Da ist eine Sensibilität für die Musik vorhanden und eine Balancierung der Wertskala, die ich in vielen Gemeinden vermisste.

Als Dirigent des Leipziger Gewandhausorchesters pflegst du die Gabe der Musik - und das auf höchstem Niveau. Was bedeutet dir diese Tätigkeit?

Ich verstehe meinen Beruf als Mission. Ich bin Predigersohn und wollte - im weitesten Sinne verstanden - immer Missionar werden. Mein Vater wollte, dass ich Prediger werde, aber dann hat doch die Musik die Oberhand gewonnen. Ich habe gemerkt, das war keine schlechte Wahl, denn mit Musik kann man ja ebenfalls predigen. Mit Musik kann man vieles sagen, was man mit Worten nicht sagen kann. Die Sprache der Musik ist eine gute Ergänzung, eigentlich *die* Ergänzung zur Heiligen Schrift. Und weil das alles ein Gottesdienst ist und vor Gottes Angesicht geschieht, sollte es auf dem höchsten Niveau geschehen und so vollkommen wie möglich sein. Ich habe immer das Glück gehabt, mit sehr guten Orchestern arbeiten zu können; etwas anderes kenne ich nicht. Aber ich weiß, das ist nicht selbstverständlich. Ich habe Glück gehabt und Gottes Führung erlebt, dafür bin ich sehr dankbar.

Worin liegt in deinen Augen die Aufgabe und Chance der Theologischen Hochschule Friedensau?

Einerseits ist es dieselbe Aufgabe oder Chance, die jede adventistische Schule besitzt, nämlich eine allseitige Ausbildung des geistigen, geistlichen und physischen Menschen anzubieten. Aber dazu kommt noch etwas Besonderes, weil diese Schule in einem Land liegt, das man - noch - als das Land der Kultur bezeichnet. Und da, finde ich, hat die Schule eine besondere Aufgabe. In einem Land, in dem die Namen Goethe und Beethoven für junge Leute zunehmend fremd werden, sollte diese kulturelle Komponente für geistig und geistlich interessierte Menschen, die hier ihre Ausbildung suchen, gestärkt werden. So wird ein Erbe weitergeführt, das eigentlich typisch deutsch ist und auch für die deutsche Identität kennzeichnend ist.

... Wittenberg und Weimar sind nicht weit, wir liegen ja hier auf historischem deutschem Boden.

Das ist doch eigentlich ein Glücksfall, und dieser Ort ist gesegnet. Das haben wir auch daran gemerkt, dass Friedensau die Herrschaft der Nazis und der Kommunisten überhaupt überlebt hat. Das ist doch ein Wunder!

Gemeinsam mit deiner Frau hast du zwei Fonds zur Förderung der Predigerausbildung und zur Unterstützung des Faches Musik eingerichtet. Welche Vorstellungen und Wünsche verbindest du damit?

Es gibt in unseren Reihen viele junge Menschen, die sehr idealistisch sind, die ihr Leben gerne Gott widmen möchten und die in Friedensau ihre Ausbildung bekommen könnten, es aber aus ökonomischen Gründen nicht schaffen. Dieser Hinderungsgrund sollte eigentlich nicht entscheidend sein. Deshalb wollte ich mit meiner Frau dazu beitragen, etwas möglich zu machen, was sonst vielleicht nicht möglich wäre. Die Prediger müssten die höchstmögliche Ausbildung überhaupt bekommen - in Bezug auf ihr Wissen, aber auch ihr Fühlen und Wollen. Sie sollen Vorbilder für die ganze Gemeinde sein. Deshalb müssen sie auch die beste Ausbildung bekommen. Jeder Arzt, jeder Jurist, jeder Handwerker, jeder Ingenieur in der Gemeinde sollte im Prediger einen mindestens ebenbürtigen Partner haben. Das verlangt eine sehr lange und sehr gründliche Ausbildung - und das ist teuer. Und dazu möchte ich beitragen. Auch die Musik hat eine große Aufgabe in unserer Gemeinde zu erfüllen, was aber nur teilweise geschieht. Da wird immer viel zu machen sein, weil die Musik ein Bereich ist, auf dem es nach oben keine Grenzen gibt. Es kann - auch wenn es sehr gut ist - immer noch besser sein.

... Ist das der Perfektionist in dir?

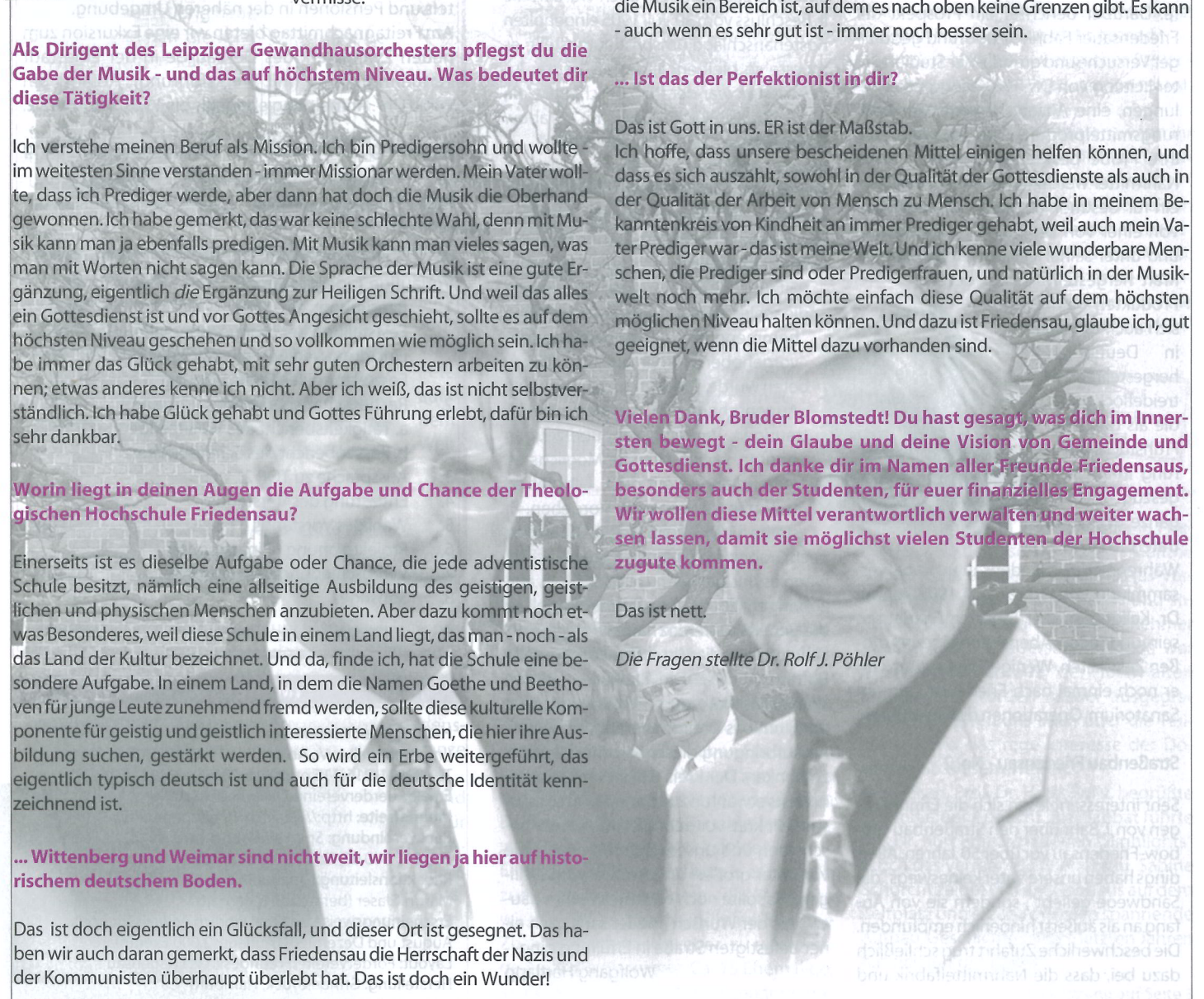
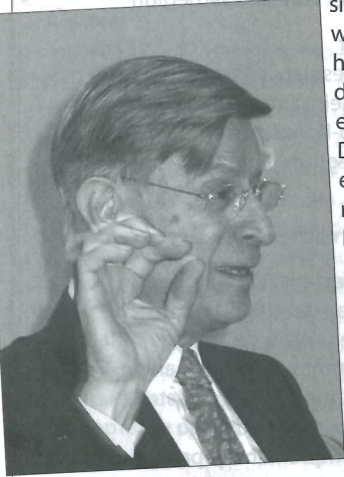
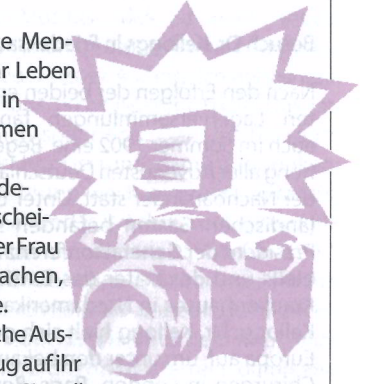
Das ist Gott in uns. ER ist der Maßstab.

Ich hoffe, dass unsere bescheidenen Mittel einigen helfen können, und dass es sich auszahlt, sowohl in der Qualität der Gottesdienste als auch in der Qualität der Arbeit von Mensch zu Mensch. Ich habe in meinem Bekanntenkreis von Kindheit an immer Prediger gehabt, weil auch mein Vater Prediger war - das ist meine Welt. Und ich kenne viele wunderbare Menschen, die Prediger sind oder Predigerfrauen, und natürlich in der Musikwelt noch mehr. Ich möchte einfach diese Qualität auf dem höchsten möglichen Niveau halten können. Und dazu ist Friedensau, glaube ich, gut geeignet, wenn die Mittel dazu vorhanden sind.

Vielen Dank, Bruder Blomstedt! Du hast gesagt, was dich im Innersten bewegt - dein Glaube und deine Vision von Gemeinde und Gottesdienst. Ich danke dir im Namen aller Freunde Friedensaus, besonders auch der Studenten, für euer finanzielles Engagement. Wir wollen diese Mittel verantwortlich verwalten und weiter wachsen lassen, damit sie möglichst vielen Studenten der Hochschule zugute kommen.

Das ist nett.

Die Fragen stellte Dr. Rolf J. Pöhler



**AUS DEM
FRIEDENSAUER
ARCHIV**

Besuch Dr. Kelloggs in Friedensau

Nach den Erfolgen der beiden ersten Lagerversammlungen fand auch im Sommer 1902 eine Begegnung aller Adventisten Deutschlands und der Nachbarländer statt. Unter den ausländischen Gästen befanden sich der Präsident der Generalkonferenz A. G. Daniells und der Leiter des Battle-Creek-Krankenhauses in Nordamerika Dr. J. H. Kellogg. Dr. Kellogg hielt sich gerade in Europa auf, um unter den bekanntesten Chirurgen in London, Paris, Berlin und Wien die neuesten Operationsmethoden zu studieren. Er interessierte sich für das 1901 in Friedensau eröffnete Sanatorium, dessen Leiter Kelloggs ehemaliger Assistenzarzt Dr. A. J. Hoenes war.

Auch die kleine Friedensauer Nahrungsmittelfabrik, die 1900 ihren Betrieb aufgenommen hatte, arbeitete mit Dr. Kelloggs Hilfe. Darüber berichtet ein Prospekt der Friedensauer Fabrik: "Auf Grund geduldiger Versuche und gründlicher Studien unter Leitung von Dr. J. H. Kellogg ist es gelungen, eine Anzahl hygienischer Nahrungsmittelprodukte herzustellen, die ihre Probe bestanden haben ... Diese Nahrungsmittel werden vom Deutschen Verein für Gesundheitspflege in Friedensau von einer von Dr. Kellogg autorisierten und unter seiner Leitung ausgebildeten Kraft hergestellt." Unter den Produkten befanden sich auch die ersten in Deutschland hergestellten Getreideflocken, die als gesunde Frühstücksnahrung ihren Siegeszug um die ganze Welt antraten.

Während der Friedensauer Lagerversammlung vom 18.-27. Juli 1902 konnte Dr. Kellogg an drei Tagen in Friedensau sein und jeden Abend Vorträge im großen Zelt halten. Wenige Tage später kam er noch einmal nach Friedensau, um im Sanatorium Operationen durchzuführen.

Straßenbau Friedensau - No. 2

Sehr interessant lesen sich die Erinnerungen von J. Bahr über den Straßenbau Grabow-Friedensau vor über 50 Jahren. Allerdings haben unsere Väter keineswegs "die Sandwege geliebt", sondern sie von Anfang an als äußerst hinderlich empfunden. Die beschwerliche Zufahrt trug schließlich dazu bei, dass die Nahrungsmittelfabrik und

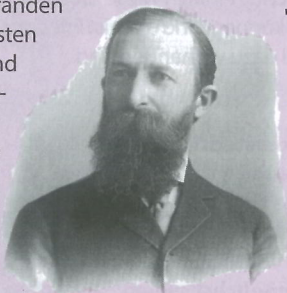


das Sanatorium an günstigere Orte verlegt wurden. Das Sanatorium versuchte noch 1920 die Transportprobleme durch die Anschaffung eines großen Personewagens zu überwinden, leider vergeblich.

Bereits kurz nach ihrer Gründung bemühte man sich wegen der Rentabilität der Nahrungsmittelfabrik um einen Straßenbau. Wilhelm Müller, Schulleiter Anfang der 20er Jahre, schreibt zum 25-jährigen Bestehen Friedensaus: Die Nahrungsmittelfabrik "war durch den Bezug von Rohstoffen auf die Zufuhr von außerhalb angewiesen. Die schlechten Anfuhrstraßen, die uns auch heute zu schaffen machen, erhöhen aber die Unkosten so wesentlich, dass man daran gehen musste, einen Ausweg zu suchen, um die Rentabilität der Anlage sicher zu stellen. Man brauchte für eine Last von etwa 30 Zentnern Vorspann, also oft vier Pferde. Man versuchte sich dem Chaussee- oder Bahnbau zuzuwenden, doch wurden die lt. Beschluss vom 30. Juli 1905 eingeholten Kostenanschläge umsonst aufgestellt; es musste so bleiben, leider bis heute. An den Kosten war der Plan gescheitert, die gute Straßenverbindung mit Grabow oder Möckern illusorisch geworden."

Erneut bemühte sich Wilhelm Müller um den Bau einer festen Straße nach Grabow, weil man sie dringend für das Gedeihen der geplanten Seifenfabrikation benötigte. W. Müller berichtet im "Rufer" von einer Sitzung 1923 in Friedensau, auf der "die schlechten und alles Industrieleben hemmenden Wegeverhältnisse hervorgehoben wurden und um Hilfe gebeten wurde. Die Brüder, die durch den Augenschein sich von den wirklich traurigen Verhältnissen überzeugen konnten, versprachen ihr Möglichstes. Verhandlungen mit dem Landrat ermutigten zu weiterem Vorgehen. Er stellte uns den Bau einer Chaussee nach Grabow in kürzester Frist in Aussicht, wenn es uns gelingen sollte, 9000 M. aufzubringen. Ein diesbezüglicher Appell an die Generalkonferenz hatte Erfolg und die Schule erhielt die Mittel. Da kam eine neue Enttäuschung ... Die Baukosten hatten sich inzwischen [durch die Inflation, der Verf.] um das Dreifache erhöht und an eine Aufbringung dieser Summe war nicht zu denken. Der Kreis war zu arm, um seinerseits etwas tun zu können, und so mussten wir kurz vor dem Ziel uns wieder bescheiden und unsere Zufahren nach wie vor unter großen Unkosten bewerkstelligen." Es sollte noch weitere 25 Jahre dauern, bis der Wunsch Friedensaus nach einer befestigten Straße in Erfüllung ging.

Wolfgang Hartlapp



**HERZLICHE EINLADUNG ZUM
JAHRESTREFFEN DES FÖRDERVEREINS
VOM 18.-20. OKTOBER 2002**

Freitag, 18. Oktober

14.00 Uhr Exkursion nach Tangermünde
zur De-Vau-Ge-Werksbesichtigung
19.30 Uhr Vesper zum Sabbatbeginn

Samstag, 19. Oktober

10.00 Uhr Gottesdienst (Predigt: Elf Diez)
15.00 Uhr Gemeinsames Kaffeetrinken
16.30 Uhr Cello-Konzert mit Rio Toyoda
20.00 Uhr Begegnung mit der Hochschule

Sonntag, 20. Oktober

09.00 Uhr Öffentliche Mitgliederversammlung

Anmeldung bis spätestens 11. Oktober bei R. Walz, Leiterin des Gästehauses (03921 / 916-160; Email: gaestehaus@thh-friedensau.de) Angemeldete Mitglieder erhalten kostenlose Essensmarken (Freitagabend bis Sonntagmittag). Wer im Gästehaus keinen Platz findet, kann privat in Friedensau untergebracht werden. Ansonsten empfehlen wir preisgünstige Hotels und Pensionen in der näheren Umgebung. Am Freitagnachmittag bieten wir eine Exkursion zum neuen Zweigwerk des De-Vau-Ge in der Elbestadt Tangermünde an (mit Werksführung). Abfahrt um 14:00 Uhr. Anmeldung ebenfalls bis 11.10. bei R. Walz.

Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung des Fördervereins "Freundeskreis Friedensau" International e.V., am Sonntag, dem 20.10.2002, um 9.00 Uhr, in der Aula der ThHF (gemäß § 9.1 der Satzung des FFF)

Vorläufige Tagesordnung:

1. Begrüßung;
Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung und Beschlussfähigkeit;
Festsetzung der Tagesordnung
2. Rechenschaftsbericht des Vorstands
a. Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden
b. Kassenbericht des Schatzmeisters
3. Aussprache zu TOP 2
4. Entlastung des Vorstands
5. Wahl des Vorstands
6. Projektplanung / Finanzbedarf
7. Verabschiedung des Haushalts
8. Sonstiges

Dr. Rolf J. Pöhler, 1. Vorsitzender

IMPRESSUM

Herausgeber: Förderverein „Freundeskreis Friedensau“ (International) e. V., An der Ihle 19, D-39291 Friedensau, Tel. 03921/916-116 oder 916-285, Fax 03921/916-120
Email: Foerderverein@ThH-Friedensau.de
Internetseite: http://www.ThH-Friedensau.de
Bankverbindung: Sparkasse Jerichower Land, BLZ 810 540 00, Kto.Nr. 511 002 815
Redaktionsleitung: Emanuel Bartz, Dr. Rolf J. Pöhler; Martin Glaser (beratende Mitarbeit)
Erscheinungsweise: dreimal jährlich (jeweils im April, August und Dezember), Auflage: 2.000 Exemplare
Layout: Förderverein „Freundeskreis Friedensau“
Herstellung: Grindeldruck, Hamburg



ROSETTE PER DATENSTROM

Hi, wollte nur meine Email-Adresse angeben, damit die Rosette zukünftig per Datenstrom an mich verschickt werden kann.

Marcus Nern

Lieber Marcus, danke für deine Email-Anschrift. Leider sind wir noch nicht ganz soweit, dass wir die ROSETTE auch im Internet anbieten können, aber wir arbeiten dran und haben uns das für die nahe Zukunft zum Ziel gesetzt. In der Zwischenzeit geht's noch mit "Schneckenpost".

HALLO IHR LIEBEN!

Habt vielen Dank für die Ausgabe Nr. 13 der ROSETTE. Es ist schön zu erfahren, was sich in Friedensau so tut. Der Herr segne euch bei all euren Entscheidungen und bei allen Aktivitäten. Herzliche elektronische Grüße von

Thea und Michael Halkow

LIEBES TEAM ...

im Freundeskreis Friedensau, die Rosette lese ich immer mit viel Interesse. Ich freue mich, wenn ich nun auch hin und wieder von euch eine Email bekomme. Ich wünsche euch für eure Arbeit weiterhin Gottes Segen.

Helga von Daake, Osterode am Harz

WOHLWOLLEND-KRITISCHE ANTEILNAHME

Der Brief von Alexander F. Gemeinhardt in der ROSETTE Nr. 13 war von der Redaktion in eigener Verantwortung gekürzt worden. Dabei sind ohne Wissen des Verfassers Aussagen weggefallen, die ihm (und uns) wichtig sind. Wir bedauern die entstandenen Irritationen und geben ihm gerne Gelegenheit, sich noch einmal zur Frage seiner Mitgliedschaft im Förderverein zu äußern. Im Namen des Vorstands fügen wir hinzu: "Wir suchen Mitglieder, die die ThHF in wohlwollend-kritischer Anteilnahme begleiten und auf ihre je eigene Weise fördern möchten."

Was kann man als Ehemalige/r (oder Freund/in) Friedensaus tun - außer der Überweisung des Mitgliedsbeitrages für den FFF? Erstens das Gebet - sicherlich der vornehmste Dienst an der akademischen Gemeinschaft und Ausdruck unseres Glaubens. Zweitens das Lob und die Loyalität für die ThHF - notwendig, da auch Hochschule aus Menschen besteht, die der Ansprache und Fürsprache als Ausdruck unserer Liebe bedürfen. Und drittens das "mutuum colloquium fratrum", die geschwisterliche Begleitung, auch die Ermahnung und Warnung, die konstruktive Kritik als Ausdruck der Hoffnung für eine gute Zukunft

der Hochschule. Wer beten und loben kann (und soll), der soll (und kann) auch kritisieren - an der Annahme dessen zeigt sich nicht nur die Kompetenz der Institution, sondern auch die Aufrichtigkeit der glaubenden Gemeinschaft Friedensau.

Alexander F. Gemeinhardt, Darmstadt

NACHRICHTEN AUS TANSANIA

Seit November lebe ich mit meiner Familie in Musoma und betreue vier Gemeinden mit über 3500 Gliedern. Im Juni habe ich eine Taufe mit über 50 Personen durchgeführt. Für die evangelistische Arbeit verwende ich einen Videoprojektor, den uns die "Light Harbours", Missionare aus Amerika, mitgebracht hatten. Gut, dass ich den Umgang damit in Friedensau gelernt habe. Wir vermissen euch sehr!

Am Morgen des 24. Juni geschah in unserer Nähe ein großes Zugunglück. Es gibt ein Sprichwort in Swahili: "Nichts kann einen kommenden Schicksalsschlag aufhalten - das Schicksal hat weder Schutz noch Opfer." Gott sei Dank, ER hielt seine Hand über uns! In diesem Zug befanden sich mehrere hundert adventistische Frauen, die an einer Tagung für Frauendienste teilgenommen hatten. Der Zug blieb zunächst auf offener Strecke stehen und fuhr, als die Bremsen versagten, rückwärts den Berg hinunter. Mit über 200 km/h rasten die 20 Waggons schließlich nach 20 Kilometern in einen Güterzug. Unter den fast 300 Toten befinden sich etwa 50 adventistische Frauen. Auch aus meiner Gemeinde Kamunyonge saßen zehn Frauen in diesem Zug. Acht sind am Leben geblieben, aber einige sind verletzt und liegen noch im Krankenhaus von Dodoma. Vielen Dank für eure Fürbitte!

Joseph Bulengela, Tansania

ANREGUNGEN FÜR DIE WEITERE ARBEIT DES FÖRDERVEREINS

Seit der Gründung des Fördervereins im November 1990 ist Beachtliches geleistet worden. Im Zuge der Aufbauvorhaben in Friedensau konnte eine Anzahl von Objekten ganz oder teilweise durch den Förderverein verwirklicht werden. Darüber hinaus haben jedes Jahr Studenten aus dem Ausland Stipendien erhalten.

All das ist wohl in erster Linie der Opferbereitschaft der Mitglieder zu danken, aber auch der Initiative der jeweiligen Vorsitzenden mit ihrem Vorstand und insbesondere dem Kassensverwalter des Fördervereins.

Nach mehr als zehn Jahren des Bestehens sollte neu über die Zielrichtung der Arbeit des Fördervereins nachgedacht werden. Das bewegt mich bereits seit einiger Zeit und erhielt einen entscheidenden Anstoß durch die letzte Ausgabe der ROSETTE.

Ich gehe dabei von folgenden Überlegungen aus:

1. Eine stärkere Abgrenzung zur Spendenwerbung durch die Hochschule wird sicherlich das

Profil des Fördervereins nach außen stärken.

2. Nach meinem Ermessen steht heute für unsere Gemeinden nicht mehr so sehr die Verbesserung der äußeren Bedingungen auf dem Campus im Vordergrund. Unsere Gemeinden - und ich habe immer noch durch meine Sabbatbedienungen in den verschiedenen Teilen Deutschlands einen gewissen Einblick - machen sich große Sorgen über den notwendigen Predigernachwuchs. Die Ausfälle an Predigern durch Ausscheiden, Krankheit und Erreichung der Altersgrenze werden schon einige Jahre nicht mehr abgedeckt durch Absolventen der Hochschule. Das wird sich auf Grund der altersmäßigen Zusammensetzung der Predigerschaft in den nächsten Jahren noch verstärkt auswirken. In den Gemeinden wird gegenwärtig vermehrt die Meinung vertreten, dass weder die beiden Verbände noch die Hochschule dieses anstehende Problem mit dem notwendigen Nachdruck aufgreifen.

3. Darum könnte der Förderverein, der sich aus Gemeindegliedern, also weitgehend von der Basis her zusammensetzt, durch eine stärkere neue Akzentuierung ein notwendiges Signal setzen. Für die Ewigkeit haben junge Leute, die sich dem Evangeliumsdienst zur Verfügung stellen, eine größere Bedeutung als zum Beispiel der Bau eines "Brunnens" auf dem Campus oder ein "Rundfenster" für die Kapelle ...

Manfred Böttcher, Goslar

DIE ANTRÄGE DER HOCHSCHULE STIMMTEN UNS NACHDENKLICH

Sehr geehrte Geschwister des Vereinsvorstands, wir freuen uns, dass es diesen Förderverein gibt. Auf dem G-Camp 2000 wurden wir durch eure Werbung ausführlich über die "Geschichte" und Ziele des Vereins informiert. Wir, meine Frau und ich, lasen mit Interesse auch die ROSETTE vom April 2002. Die beiden Anträge von Seiten der Hochschule, die Gegenstand in der Sondersitzung am 23. Mai sind, stimmten uns nachdenklich. Bei eurer Entscheidungsfindung denkt auch darüber nach:

- Mit welchem Ziel wurde dieser Verein ins Leben gerufen?
- Beinhaltet die Anliegen des Vereins ausschließlich die Belange der Hochschule, oder fasst es nicht der Name des Vereins auch weiter (zum Beispiel den Ort ...)?

Auch wenn die Begründungen der Anträge plausibel scheinen, könnte eine Zustimmung nicht nur dem Verein schaden, sondern mittel- und langfristig auch der Hochschule selbst, wenn sie am Ort Friedensau in jeder Hinsicht eine Monopolstellung innehat. Solange unsere Hochschule von mehreren Seiten Werbung und Unterstützung erhält, wird sich das auch in ihrem inneren und äußeren Wachstum zeigen. Außerdem kann Friedensau als ein geistliches Zentrum auf diese Weise des Zuspruchs von einem größeren Personenkreis sicher sein.

Mit freundlichen Grüßen

Matthias Lang, Halle/Saale